

Swymel in de nacht.
Gedanken ööver en kryg.
Van Arne Lentföhr

in vrömde kãmern

de heaben preussisk mööd tweislåen
klai de sköärven vöär låter tohoop
blåge drööm rekt nachtens lang achter de kim
vun en deek vöär de nacht
en beker vul tee or dunner vun wyd
de alleen vun't gewidder herkümt
up de hofstea spealt de kinder snaakske spealen
byto de olde vrouw het sik up den böön uphungen
blang vriske wäsk bald skal dat reagen geaven

dat düüster bringt keen steerns
alleen dat display lücht mid nãrichten up
de kuult depe lunken in dyn gesicht
de sköärt uns darms un sait ear sãt
dat wy kopheister skeet un hungen wardt mid dünne wyr
bãben düsse döör hüng mál en krüds
süü den placken up de tapeet as by olde manslüüd ear huut

güntsyd de junge lüüd krupt elkeen dag in eenander
un doot achter de ruten an de wanden tosplyten
ear skadden köönt sik up keen faste form besinnen
öb wy dat ins weren
de rode heen vun den du dröömst
güng heemlich lãt de strãt lank uut un söcht syn kop
nũms har dy glöävd nu loupt wy achter syn sporen

“Ik kan dat wis un seker vun ear intügen wyl ik dat weet” skreav ins Herodot ööver de Persers un so seg ouk ik: “Vun dat wat ik skryven do is allens waar.”

Ik mööt pâr seniorenske in de u-bân. Se weren up den weg in’t teäter. Ik up den weg nå huus. De dag weer lang. Se vertellen ööver den kryg. Ik leer veel vun ear. Wårüm de NATO skuldig is. De westen. Een müs “den Russen” ouk verstån. Un so. Ööver ear köp lepen bilder uut den kryg up en monitor. Minsken, dicht an dicht, de bruken de u-bân in Kiev as bunker. Se keken ni hen. Se geaven my bonskers to eaten: “Aber behalten Sie schön die Maske auf, junger Mann!”. Se wullen “Tod in Venedig” ankyken. Dat pas to ear, düch my. Wy stegen uut. Buten an dat spoor smek myn mund nå karssen vun eargüstern. My leep dat rood uut de lippen. Ik hööl my an en muer fast. Se pukker as dat lyv vun en swangere vrouw. Ear de olden mid den rulstyg nå bâben in’t licht vöären wünken se my to. Unrusige dåg.

Spegel

Myn grootmodder kööm nynich wedder trüüg nå huus.

Smeed nich den büdel mid sluntige plünnen ünder de trep,

wöör ni betält vöär den sleden den suldaten ear stolen.

Leep nich meer mid platblode vööt dål

bet an den see, dat de vlechten vlöägen

un de steen rund üm ear to eksploderen.

Do sköälen bülgen an över un reet

un deep in’t water töven vergeevs lurige ogen.

En gang noch vünd se den weg in ear döärp.

Kinder bröchen ear *faworki* vöär en pâr mark,

se passen up nich in ear skadden to pedden.

Ööver dat plaster an’n bânhof böker dat as vröer,

dår soop ear vadder snaps uut de gööt mang de peer,

un de port up den hof güng nauw so swoor,

un an de muer dean - so segt de lüüd -

in’n sümmer gaar levkojen wassen.

Se röög sacht an ear kinderbed dat al de jåren noch

in de lütte kåmer stöön ünder dat dak

un löt sik vun'n taxivorer up den olden appelboom lüchten
as weer se wedder en deern. Un måk de ogen dicht.

Un sea by't gân: Hyr is niks meer.

Hyr is niks meer to seen, hyr

sünt alleen de störk noch bleaven.

Oma kööm uut dat paradys. So dachen wy as kinder. Un dat paradys, so wüssen wy uut de kark, is uns verloren. So lüüstern wy, wän oma lysen (un se spröök altyd lysen, as kun een ear ouk noch de bilder vun vröer wegnemmen, wän se to luud weer) vun dat paradys vertel: "Sorquitten", so heess ear paradys, dat har so en recht vrömden klang, "Sorquitten", dat röök nå hauw, nå gras dat in de sün dröögd wardt, so vrisk dat een noch meen de seis to höären, de döärch de luft susen deit. Wy kunnen dat seceren as kinder: "Sorr" - "Qui" - "Tenn" un ündersöaken un wedder tosåmensetten wän wy arfen to pålen weren in de middagssün. "Sorquitten", wy plükken un pulen dår an rüm un daveln man lykern - wy vünden ni ruut wat dat weer an düt döärp, an düt land, dat oma ear ogen wyd måk, wat achter dat word leeg: "Sorquitten". Up den mån har dat wean kunt or in Afrika by de wilden deerten, vul vun avendüer, en land dat alleen in uns fantasy leev, un wy måken dat grötter un vuller as je en land wean kun, "Sorquitten", ach, ibi sunt leones! Låt de sülven, de luden ööver dyn tung witsken un du büst dår. Man egål wat een denkt, wat een skrivt, wat een segt, "Sorquitten" wardt nynich meer leven, dat bleev doot mid myn grootmodder, verloren in myn gedanken vun vröer, inslåten in myn kinderjåren, vöär en lütten stoot to grypen bloot in de skummertyd. Un so doot de vlüchtlingen sitten in Lembarg, Warskauw or in Berlin, ööver en koffi, in de vröjårssün in uutleend kledåsk un lüüstert up wöör de ear niks bedüüt, nich häölpt un keen troost givt. Ear tohuus slipt uut ear handen voort mid den wind un geit twei an de muern. Daar blivt dat liggen bet ander lüüd kåmt, sik üm de sköärven kümmeret un sik to egen måkt. Se sülme blyvt trüüg, as nevel in de tyd. As Sorquitten. Vrömd un verloren.

De skryver in Carnuntum

An en storren winterdag | tööv in Carnuntum en skryver | up syn herrn un dach, | wylt he up syn ranken, | maniküürten vingern bloos, | dat ouk tohuus in Thessalien midünder snee vül | un en kolden wind | vun de bargaen dål | in't land rul. Un dach: | "Dat is man lurig, by den åben to sitten." | De röök nå törv un åvend. | Nå en afmaid wisk in de sümmeresün. | Anders up de ander syd vun'n stroom, | dår kloppen se ryp vun de telten or uut de hår. | Dat lyv fuchtig un nat, | de handen, in'n vreden | ståtsk to hakken un plöägen, | nu styv un rood. In'n sümmer | weren de kinder in den wald loupen | un harren eerberern söchd | or nå dat immenskuur hen an'n brink. | Se seten nich as hönner ünder de öös | un keken up de ystappens ööver ear köp, | de bevern in'n wind. | Se wullen wul höpen, | dat de olden håselnööt noch langt | un dat beten korn noch månden wårt. | De velder legen wöst, | nümms handel meer mid barnsteen | uut den norden or mid de vlassen hår vun deerns | un de vröer as en slåv | nå süden trokken weer | kreeg nu en spit or en küül in de handen | un hunger doch meer as vörher. | Keen teken vun'n kaiser, | de theriak drünk | un koppyn har un in syn kåmer | wildöög up de vlysen leeg. | De skryver skråp mid en

stylus | ööver syn waståbel hen | un noteer sik dat een or dat ander, | wul wat verloren gung an suldåten | un versöök sik to besinnen, | wat Lysias sea ööver de strydlüüd | de vullen weren in de slacht | or Perikles ööver den dood in'n kryg. | Ik dea dat geern weaten, | wat de sean, tomindst | nåkyken in't net, villicht geev my dat tostüt | en kontekst to konstrueern, vundag, | do dat bloot en vlood bilder givt. | Un as de skryver an'n åben seet, | de ogen bald as in'n slåp, | en denersk drögen thymian verbren in en kum | un Marc Aurel sik uutbreaken dea, wedder un wedder, | stöön legionären an den stroom | un keken ööver dat wåter. | Tåg dröög dat twygen un telgen mid sik | un deep in syn grauw splitterige figuren, | de vergeefs üm höälp ansöäken. | De suldåten slöägen ear krågens faster üm sik rüm, | skarren mid ear sandalen in'n sand | un tellen lysen de vüer, | de güntsyd glöäsen in hult un brook. | By't mygen weren se al lyk, | dat wöör dampen hydr as dår. | Wån dat morgen sneen dea, | geev dat niks meer to seen | buten de grote, witte deek | de dat land verdööv. | Villicht wardt ins en buer in de vöörjårstyd | de rosterigen någels vun ear sandalen vinden. | Un an ear denken. | En bysün stöön wit an'n heaben. | De legionären vrören. | Un in't telt | by den warmen åben | skråp en skryver syn gedanken vun de waståbel un tööv. | |

Ornithology

Unde de andern worden erwörget mit dem Swerde,
des, de up dem Perde satt, dat uth synem Munde gynck,
unde alle Vögele worden satt van erem Flesche.

Apk 19,21

De Vågel Kryg huukt up keen tuun un singt leders.

De Vågel Kryg kent keen metaphern.

De Vågel Kryg seilt luurlys döärch de luft
un smit lange skadden in't land.

Verstüür em ni dån he verlüst
skarpe veddern wån he sik röärt.

Låt dy ni ververen vun de kraien ear k reel
uut de kålen bööm wån de winter kåmen is
(se söäkt en tohuus). Weas as de swalken:
skarp dyn vlünken an vöär de vlucht.

Man noch is sümmer, noch vrågt nüms

wat de storm mid de disselsåt deit
de he uut pantserwraks weit.

Wokeen höärt döärch alarmsirenen

de nachtegal klingen?

Böös is to weaten dat se noch singt.

In'n drööm lees ik Lermontow in't originål

un glööv em to verstån:

Se skeaten my meern in myn hart.

De kugeln slögen ander wunden as ogen.

Ik smek vriske eer in myn mund.

Ik höär junge keerls lachen by't sküvveln.

Wårskuu dy: de stille katuul is nich wat dat löt.

De dag kümt as en halben slåp,

as dat jypen vun de toornswalken.

Drai dy mid ear in de wulken an'n åvend,

se gåt slåpen in'n vloog. Dat weer wul as -

vreden

My vül en gedicht öåver vlüchtlingen in. Dat weer gaar ni so leeg:

se harren de dören afslåten un de slöätels

un dat vröjår midnåmen

intukkeld in kuffern

vul mid lichte kledåsk

ståt se an't spoor

dat swatte bruun is blood

de kryg luntert swoor up ear skuldern

un drükt ear nakken dål låter

by't feernseen in vrömde kåmern

Man kan dat wat åndern? Soudennig skreev ik dat ni up. Un hev de wöör al vergeaten.

Glöävst du wy kunnen de doden vergeaten?

Wån du meenst as drööm uut sümmerachten

de du knap mid slåp vulbringst, up nat

låkens sik to draien, to verwachten
dat se köölt - dän nich. Kruup in't krat,

låt vun brummeldörn un wilde rosen
dyn weke huut tokleien. Låt ear lachen,
ear gesichter meern dyn pyn upglöäsen,
ån noch, wat se vöälen, wat se dachen!

Lykers wüst en skip syn wåre gröt eerst
in de holle eb. Mang de skadden vind wy rouw
vun de doden ear passioon. Wat uns blyvt

sünt nåms as blomen up dat veld:
Wån keeneen se meer kent, wardt de wind
dår öäver gân un se hebt nich stea nich stün.

*Wokeen syn koffi drinken deit in 'n skadden vun en kryg deit weaten dat dår keen weg trüüg
meer is. Wat to sköärven sleit kan syn narven nich vergeaten. Nüms skrivt. De stiften sünt
stump un up 't plåster smeten. Se ligt mang drang un skyt un wat de handen grepen kunden.
De musen singt ni meer, dat sünt villicht noch teken up en monitor wån dat papeer verbrend
is. "De hal vun prunk un pracht ligt wöst, dat wåter wat wårsegt un wikt is nu stumm." So
segt dat letste orakel vun Delphi, alleen dat blivt vöär alle dåg. Gå. Söök, wat verloren geit in
kryg un wråk. Lees, wat up koohüüd skreaven is un up knitterige gele seddels. Wy hebbet dat
heten öäver uns tokunft.*

Glossar

1. in vrömde kãmern

preussisk mööd - gegendeel vun de varv "Preussisch Blau"

V. 13/14 - uphagen an wyr un darms, kopheister skeaten: Dood vun Judas Mt. 27,5 un Apg 1,18

Herodot - ~490 - ~420 v. Chr., Historienskryver. Skrivt vaken dat he såken sülvt beleevt het, ouk wän dat nich wean kan.

Tod in Venedig - Romaan vun Thomas Mann öäver en ölderen keerl de öäver syn verloren jugend truert un sik in en 14jåringen jungem verleevt

2. Spegel

faworki - fastenspys in Polen, in smolt bakt, geev dat ünder en ander nãm ("Raderkuchen") ouk in oostpreussen

Sorquitten - Döärp in Masuren

ibi sunt leones - "dår sünt löwen", egens "hic sunt leones", up olde korten en henwys up unbekendte landen

3. De skryver in Carnuntum

Carnuntum - Röömske stad un heerlager in Pannonia. Vun dår vöör Marc Aurel syn kryg gegen de Markomannen

Marc Aurel - röömsken Kaiser vun 161 - 180

Theriak - Medikament uut honni un opium, måkt süchtig - wul ouk Marc Aurel

Lysias - ~445 - ~380 v. Chr., athensken orator

Perikles - ~490 - 429 v. Chr., athensken strateeg

"de stroom" - de Donau

Bysün - DE "Nebensonne", en luftspegeln un böös omen

4. Ornithology

"Unde de andern worden erwörget (...)" - Uut: "Biblia. Dat ys: De gantze hillige Schriff / Sassisch." Wittenberg 1600.

Lermontow - 1814 - 1841, russisken dichter un en vun de wichtigsten russisken romantikers, socialkritiker, in en duel doodskåten in't hart

Toornswalk - in myn dialekt Apus apus, DE Mauersegler, se köönt in'n vloog slåpen

5. Glöävst du wy kunnen de doden vergeaten?

“De hal vun prunk un pracht ligt wöst (...)” - Öäversetten vun en deel vun den letsten orakelsprook vun Delphi. Ofskoonst allens ündergån un toend is blivt dat orakel mid düssen sprook vöär alle tyden in uns böäker.